

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Preisnehmer Nr. 27



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltene 1. und 2. Spalte (Bett) ober dem Raum mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung ent sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbrieflichkeit für Briefe, Datenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestellen für Offerten und Aufträge beträgt 15 Bsp. Zeitungsabgaben werden täglich berechnet. Zahlungen an Postkontos Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 25

Sonntag, den 26. Februar 1933

26. Jahrgang.

Japan einstimmig verurteilt

Annahme des Neunzehner-Berichts durch die außerordentliche Völkerbundsversammlung - Japans Delegation verläßt den Verhandlungssaal

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Der Widerstand, den die in Versailles begonnene Umgestaltung der Welt erzeugt hat, ist vielleicht nie deutlicher und trasser in Erscheinung getreten, als im gegenwärtigen Augenblick. Der Völkerbund muß sich gleichzeitig mit dem, wenn auch verheerenden chinesisch-japanischen Krieg und mit der Verhinderung weiterer Kriege durch die Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung beschäftigen.

Der Bericht des Neunzehner-Ausschusses ist nunmehr von der außerordentlichen Völkerbundsversammlung des Völkerbundes einstimmig angenommen worden. Allein der japanische Vertreter Matsuo hat gegen den Bericht gestimmt, doch ist das praktisch ohne Bedeutung, weil für die Annahme dieses Berichtes die Zustimmung der Parteien nicht erforderlich ist. Immerhin ist das Nein Japans von größter politischer Tragweite, denn nach der Abstimmung hat die japanische Delegation geschlossen den Sitzungssaal verlassen, nachdem sie zuvor noch die Erklärung abgegeben hat, daß mit der Zustimmung des Völkerbundes zu dem Bericht des Neunzehner-Ausschusses die Grenze der japanischen Mitwirkung erreicht ist. Nunmehr wird sich Tokio mit der einstimmigen Verurteilung Japans in Genf befassen und, wie man annimmt, den Austritt Japans aus dem Völkerbund beschließen.

Wenn nun auch der von der Völkerbundsversammlung angenommene Bericht des Ausschusses auf eine Verurteilung Japans hinausläuft, so bedeutet dieser Bericht mit all seinen Vorbehalten gegenüber dem geschaffenen fait accompli in der Mandchurie doch mehr eine Sanctionierung, als eine bewusste Bekämpfung der mit Gewalt herbeigeführten Verhältnisse in der Mandchurie. Und wenn gleichzeitig abweichend Paul-Boncour und Pierre Cot eine wandlungs-fähige, aber im tiefsten Grunde doch gleichbleibende französische Abrüstungspolitik vertreten, die dazu dient, den praktischen Beginn für den Rückstufungsabbau mit unersinklichen Bedingungen zu belasten und dadurch hinauszuweisen, so ist auch das ein Gefahrensignal. Deutschland kann sich nicht mit der bloßen Feststellung dieses negativen Tatbestandes begnügen. Sein Lebensinteresse gebietet, durch immer erneutes Drängen auf Erfüllung und durch schärfste Mitarbeit die Launen und Widerstreben mitzupfeifen bis zur Vollendung, wenigstens insoweit, als dadurch die Gleichberechtigung zwischen den gemeinsamen Führern des Friedens herbeigeführt ist.

Diese Rolle ist nicht dankbar. Der deutsche Verhandlungsführer, Botschafter Radolng, dem es bisher stets gelungen ist, den Gegenstand der Meinungen durch persönliche Aussprachen und verbindliche Verkehrsform einigermassen zu überbrücken, hat in der Frage des Wehrsystems recht deutlich werden müssen. Er mußte fordern, daß zuvor eine Abschaffung der Angriffsmittel und ein Ausgleich auf dem Gebiete des Kriegsmaterials und der Personalbestände beschloffen werde, bevor man sich von neuem zu der erwähnten Frage in das Gebiet der Theorie begibt, und er konnte dabei auch einen Zusammenstoß mit dem bisher objektiven Vorsitzenden der Konferenz, dem Engländer Henderson, nicht vermeiden. Die Fronten zeichnen sich aber auch in der Frage des Wehrsystems und der Voraussetzungen für seine Veränderung klar ab: neben Deutschland steht Italien und mit einer gewissen Kompromissbereitschaft England, während Frankreich und seine Verbündeten, aber darüber hinaus auch eine Reihe anders eingestellter mittlerer und kleinerer Mächte sich eng an die doktrinen französischen Gedankengänge anlehnen. Der Ausgang ist also auch weiterhin ganz unklar. Solange es nicht gelingt, den Begriff der Abrüstung selbst gleichzeitigen mit einem Entschluß, die Waffenbestände und die Präsenzstärke einschließlich mindestens der benachbarten Kolonialtruppen für alle Völker auf einen einheitlichen Nenner zu bringen, solange man nicht die feine Untercheidung zwischen Offensiv- und Defensiv-Waffen durch die Zerstörung der ersten greifbar gemacht hat, kann von einer Erreichung des großen Zieles der Abrüstungskonferenz nicht die Rede sein. Zunächst hat der Hauptausfluß, die von der deutschen Delegation geforderte Entscheidung abgelehnt. Uns freilich wird diese neue Entscheidung nicht davon abbringen, in Genf immer wieder darauf hinzuwirken, daß es jetzt, wie es dieser Tage auch Reichsfinanzler Hilfer in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten betont hat, um die Gleichberechtigung geht, und nicht um Wehrsysteme.

Im japanisch-chinesischen Konflikt ist noch von Bedeutung, daß mit der Entscheidung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung erstmals das Verfahren nach Artikel 15, Absatz 4, angewendet wird, das für Fälle einer gescheiterten Konfliktschlichtung vorgelesen ist. Zum ersten Male wird so ein Mitglied, und zwar eines der bedeutendsten Ratsmitglieder, durch einen einstimmigen Mehr-

heitsbeschluß aller übrigen Bundesmächte moralisch verurteilt; es wird damit - freilich nur in der Theorie - jeder einzelnen Bundesmacht freigestellt, die ihr geeignet erscheinenden Mittel zur Sicherung von Recht und Gerechtigkeit anzuwenden. Das heißt, es könnte bei Nichtbefolgung der Empfehlungen, die auf Wiederherstellung der chinesischen Souveränität über eine autonome Mandchurie hinauslaufen, jede einzelne Bundesmacht, ohne deswegen gegen die Sanktionen zu verstoßen, Repressalien und sogar Kriegsmassnahmen gegen Japan treffen. Darin wird es freilich nicht kommen, und nicht einmal die Frage eines Waffenembargos, geschweige denn eine Blockade oder dergleichen wird ernstlich erwogen. Denn hinter der Waffensanktion stehen leider große wirtschaftliche und politische Interessen, und ihre Unterdrückung würde überdies nicht gegen Japan mit seiner großen eigenen Kriegsindustrie, sondern gegen das auf Import angewiesene China in erster Linie wirksam werden.

Die von Venedig inszenierte Vereinhaltung der Reisen enterte, die in der vorigen Woche so großes Aufsehen erregte, dürfte sich auf wirtschaftlichem Gebiet bald als ein Fehlschlag erweisen, aber schon ihre Unterdrückung hat genügt, um die Spannungen im Südoften zu erhöhen. Und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch die Kisten der Luftlinie in ihrer standstillenden Form auf Träger Einflüsse zurückgeht. Es hat geradezu einen Schrei der Entrüstung, nicht nur in Italien, nicht nur in Deutschland, nicht nur vor allem in Österreich, sondern in der ganzen Welt ausgelöst, als durch einen italienischen Journalisten der Inhalt des Ultimatums bekannt wurde, das von dem französischen und dem englischen Botschafter der Regierung Döllfus vorgelegt worden war. Angesichts dieser Weltmeinung gegenüber der Demütigung und Vergewaltigung einer wehrlosen Macht haben denn auch die Urheber schnell einige Pflichten zurückgelegt.

In der Innenpolitik steht nach wie vor der Wahlkampf im Reich und in Preußen im Vordergrund; daneben sind aber auch politische Entscheidungen zu verzeichnen, die von größter Bedeutung sind. Was den Wahlkampf betrifft, so ist der Stimmsammel in den letzten zwölf Jahren noch nie so überdientig gewesen wie jetzt: die Ausschaltung der Splitterparteien hat die Zahl der Reichswahlvorschläge auf 8, die der Landeswahlvorschläge auf 7 zurückgehen lassen. Der Kampf um die Stimme des Wählers hat inzwischen mit aller Schärfe eingeleitet. Bedauerlich sind die vielen Zusammenstöße, die bald von hier und bald von dort berichtet werden. Starke Beachtung hat in diesem Zusammenhang auch der Runterfall Görings an die preussische Polizei gefunden, wonach die Polizei die nationale Propaganda mit allen Kräften unterstützen, dagegen dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten und insbesondere gegen kommunistischen Terror mit aller Strenge und nötigenfalls rücksichtslos mit der Waffe vorgehen soll.

Den Kabinettsbeschlüssen über die Milderung sozialer Härten in der Kriegsverlorenung ist inzwischen noch eine Verbilligung der Krankenpflegegebühr von 50 auf 25 Pfennig gefolgt. Eine Reorganisation des gesamten Krankentassenwesens durch einen besonderen Reichskommissar soll weitere Erleichterungen vorbereiten. Auch für den notleidenden Mittelstand ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden. Zu diesem Zweck ist ein Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand eingeleitet worden.

Front gegen Japan

Rückzug Japans vom Völkerbund

Genf, 25. Februar.

In dem chinesisch-japanischen Konflikt, der den Völkerbund seit September 1931 beschäftigt, hat jetzt die außerordentliche Völkerbundsversammlung des Völkerbundes in Anwesenheit von 44 Staaten in namentlicher Abstimmung den Bericht des Neunzehner-Ausschusses, der das Vorgehen Japans verurteilt, bei Stimmenmehrheit mit allen Stimmen gegen die Japans angenommene. Der Bericht ist damit einstimmig angenommen worden, da der Einspruch Japans keine Wirkung hat, weil für die Annahme des Berichts die Zustimmung der Parteien nicht erforderlich gewesen ist.

Nach der Abstimmung verließ der japanische Delegationsführer Matsuo mit den Mitgliedern seiner Delegation den Saal. Eine offizielle Austrittserklärung Japans aus dem Völkerbund ist bisher noch nicht erfolgt, doch wird diese Erklärung für die erste Hälfte des März erwartet.

Der Anbruch zu dieser entscheidenden Sitzung der Völkerbundsversammlung des Völkerbundes war außerordentlich stark.

Obwohl besondere Maßnahmen getroffen waren, um einen glatten Verlauf sicherzustellen, stauten sich schon eine Stunde vor Eröffnung der Versammlung vor dem Völkerbundsgebäude die Kraftwagen. Kurz vor Eröffnung der Sitzung nahm die japanische Delegation unter Führung Matsuos Platz. Der Vorsitzende war durch den Befehl des Kellers vertreten; an seiner Seite hatte der Dirigent der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Michelsen, Platz genommen.

Präsident Hymans

gab nach Erledigung der Formalitäten eine kurze Erklärung, in der er betonte, daß die Bemerkungen, die die japanische Delegation zu dem Bericht eingereicht habe, vom Neunzehner-Ausschuß zur Kenntnis genommen worden seien. Im Namen dieses Ausschusses müsse er jedoch erklären, daß die Bemerkungen der japanischen Delegation den Neunzehner-Ausschuß nicht veranlassen könnten, den Bericht zu ändern.

In der Beurteilung der Lage seien die Mitglieder des Neunzehner-Ausschusses vollkommen einer Meinung und hätten ihn deshalb beauftragt, zu erklären, daß sie infolgedessen heute darauf verzichten, das Wort zu ergreifen.

Entgegen den am Vortage getroffenen Dispositionen erteilte dann der Präsident zuerst dem Vertreter Chinas,

Botschafter Dr. Yen,

das Wort. Dr. Yen führte u. a. aus, er ergreife mit einem Gefühl der Erleichterung das Wort, weil der Völkerbund jetzt endlich dazu gekommen sei, die Verletzung des Völkerbundsvertrages, die durch ein hervorragendes Mitglied des Völkerbundes begangen worden sei, zu verurteilen. Es erfülle ihn mit großer Genugtuung, daß die Sache und die Politik seines Landes gerechtfertigt sei. Die Völker, die das chinesische Volk während der letzten 17 Monate infolge eines in der Geschichte der Zivilisation unvorhergesehenen Liebergriffes habe erdulden müssen, seien nicht vergebens gewesen. Der Völkerbund habe sich durch die mutige Verurteilung dieses Unrechts als ein starkes und lebendiges Instrument für die Aufrechterhaltung der internationalen Gerechtigkeit erwiesen.

Die chinesische Regierung nehme zur Kenntnis, daß der Bericht eindeutig die Verletzung der gebietsmäßigen Oberhoheit Chinas durch Japan feststellt. Die uneingeschränkte Oberhoheit Chinas in der Mandchurie sei vom Völkerbund freilich anerkannt worden. Mit Befriedigung nehme China ferner davon Kenntnis, daß sämtliche Mitgliedsstaaten die Nichtanerkennung Mandchukuo gefordert hätten. Die chinesische Regierung begrüße die vorgeschlagene Zusammenarbeit mit der amerikanischen und sowjetischen Regierung.

Nach der Rede des chinesischen Vertreters gab der japanische

Botschafter Matsuo

in ungewöhnlich scharfem Ton den endgültigen Standpunkt Japans zu dem Bericht des 19er Ausschusses bekannt. Die japanische Regierung riefte an die Völkerbundsversammlung die Aufforderung, den Bericht abzulehnen und beziehe sich ihre weitere Stellungnahme vor.

In seiner Rede lehnte Matsuo die Verantwortung Japans für den Streitfall grundsätzlich ab und schob die Schuld uneingeschränkt China zu, das seit Jahrhunderten ständig in Revolution und Krieg lebe und keineswegs eine Nation im westeuropäischen Sinne sei. China liege nicht fähig, sich selbst zu regieren und könne niemals den Anspruch erheben, die Oberhoheit über die Mandchurie zu beanspruchen zu haben. Es habe alle japanischen Verständigungsversuche abgelehnt.

Die mandchurische Frage sei für das japanische Volk eine Frage von Leben und Tod. Japan fürchte den Ausgang dieses Streits nicht. Seine Arme seien modern und gut ausgerüstet.

Die Annahme des Berichts schiede im Gegenteil zu den Tatsachen die Verantwortung Japan zu. Der Vorschlag einer internationalen Kontrolle der Mandchurie sei für Japan unannehmbar. Ein für alle mal erkläre die japanische Regierung: Würde die amerikanische Regierung eine Kontrolle des Panama-Kanals, die englische Regierung eine solche über Ägypten annehmen?

Das japanische Volk werde sich einer solchen Kontrolle in der Mandchurie widersetzen. Unter den nun einmal gegebenen Umständen gebe es kein Zögern angesichts des Berichts. Der Völkerbund lasse Japan keine Wahl. Japan könne nur sofort und mit fester Stimme antworten: „Nein.“

Der Samen einer Friedensstörung ist jetzt gesät worden. Wolle der Völkerbund zulassen, daß dieser Samen aufkeime? Japan lehne jedes Kompromiß in der mandchurischen Frage ab. Japan wolle China helfen und werde dem Mandchukuo-Vertrag beistehen, seine Selbständigkeit zu begründen. Mit diesem Satz

Hilfspolizei in Preußen

Erlaß Görings. — Die Aufgaben der Hilfspolizei. Voraussetzungen der Einstellung.

Berlin, 25. Februar.
Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:
„Ueber die Einberufung und Verwendung von Hilfspolizei ist unter dem 23. Februar 1933 vom Reichsminister für das preussische Ministerium des Innern ein Erlaß ergangen:

„Die zunehmenden Ausdehnungen von Unruhen, insbesondere kommunistischer Seite haben zu einer ununterbrochenen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit des Lebens und Eigentums der Staatsbewohner geführt. Die vorhandenen Polizeikräfte, deren Zahl seit langem über ihre Leistungsfähigkeit hinaus durch die häufige Notwendigkeit des Einlages auf dem Dienstorte ihrem eigentlichen Tätigkeitsgebiet oft zur Zeit entzogen.

Auf die freiwillige Unterstützung geeigneter als Hilfspolizisten zu verwendender Helfer, kann daher im Falle nicht mehr verzichtet werden. Aufgabe der nur zur Führung der ordentlichen Polizei einzusetzenden Hilfspolizei sind insbesondere: 1. Die Entlastung der ordentlichen Polizei a) durch Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und b) bei der Bekämpfung von Unruhen und anderen Einrichtungen politischer Organisationen, c) bei Unruhen und Unterstützung der ordentlichen Polizei, d) die Abwehr einer Unterbrechung der öffentlichen Betriebe sowie wichtiger im öffentlichen Leben stehende oder dem öffentlichen Nutzen dienende Gebäude, Einrichtungen und Anlagen.“

Ergänzend sei noch bemerkt, daß die Hilfspolizisten nur ehrenhafte, wahlberechtigte auf nationalem Boden lebende Deutsche verpflichtet werden dürfen. Die Hilfspolizisten führen einen polizeilichen Ausweis und tragen eine eigene Kleidung, die auch die Uniform von Verbänden sein kann, als Abzeichen eine weiße, am linken Ärmel mit dem Aufdruck „Hilfspolizei“.

Sie stehen unter Führung von Polizeioffizieren und haben während der Dauer ihres Dienstes die Befugnisse und Pflichten von planmäßigen Polizei- und Landjägerbeamten. Die Bestellung von Hilfspolizisten bedarf mit Zustimmung des Reichsministers des Innern der Zustimmung des Reichspräsidenten.

Zusammenstöße in Leipzig

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

In Leipzig kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen. Die Reichsbannerleute wurden getötet, ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Einer der Täter wurde festgenommen, sechs an den Zusammenstößen Beteiligte wurden freigesprochen.

Bestimmungen für die Reichstagswahl

Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland, die sich an der Reichstagswahl beteiligen wollen, können, wenn sie in der Nähe der deutschen Grenze wohnen, den Stimmzettel aus der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde erhalten, wenn sie vor dem Wahltag dort persönlich die Ausstellung des Stimmzettels beantragen.

Die Inlassen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers nur als Fremde mit vorübergehendem Aufenthalt gemeldet werden, können sich in die Stimmliste der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufnehmen lassen, wenn sie in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes gestrichlen sind. Die Inlassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes weitergeführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmzettel ausstellen lassen, wenn sie am Wahltag nicht in der Lage sind, am letzten Aufenthaltsort ihr Wahlrecht auszuüben.

Haterton gibt Auskunft, daß die Entdeckung des Berrügers durch Alfredo Colliani, dem voraussichtlichen Präsidenten von Uruguay, gemacht wurde.

Hätte Shersbourg nur noch einige Jahre so weiter gearbeitet, es hätte an der Börse einen Krach gegeben, der kaum auszubekommen gewesen wäre. Jetzt hofft man durch den enormen Landbesitz Shersbourgs eine allzu starke Schwächung der Gläubiger zu vermeiden. Alle Werte werden sofort beschlagnahmt.

Der Präsident von Amerika sendet Karl ein langes Telegramm, in dem er ihm den Dank der Nation ausspricht und hofft, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern auch unter seiner Leitung weiter bestehen werden. Das Telegramm ist die Senktion von Montevideo.

Überall wird es angeklungen. Es steht für alle fest, daß Colliani die überwiegende Mehrheit der Stimmen bei der Präsidentenwahl auf sich vereinigen wird.

„Morgen ist Präsidentenwahl“, spricht Karl zu Brit. „Morgen verläßt ich mit Thomas Montevideo. Heute schon will ich Ihnen herzlich Lebenswünsche sagen. Grüt!“

Das schöne Mädchen ist sehr traurig. „Und ... mit wem wollen Sie nicht gehen? Papa erwartet uns in Neuport.“

Karl schüttelt den Kopf. „Mein, kleine Brit! Mein Freund und ich ... wir wollen nach die großen Städte und die Menschen meiden. Wir ziehen durch die Steppen, durch die Pampas, wir wollen die großen Wunder der Natur schauen und vergessen, was hier war. Ich bin jung, Brit ... ich will jung sein, ich will vergessen. Jung sein ist alles! Und was ich hier erlebt an Entsetzen und Heiterem, nichts soll es sein als eine unaussprechliche Erinnerung!“

„Werden wir uns wiedersehen?“ fragt Brit leise und füllt ein stehendes Weh im Herzen.

„Wir sehen uns wieder, Brit! Glauben Sie, so sehr danach wie ich! Wir sind beide noch jung ... sehr jung. Eines Tages wird das Schicksal unsere Wege zusammenführen werden. Sie doch daran, wie Ernest Colliani eine Tochter wiederfindet und die Frau, die er einst liebte! Es ist wie ein Wunder und ist doch nur Schicksal. Wenn ich mein langes Leben überlebe ... alles Bestimmung, so sehr ich mich auch mühe, mein Leben selber zu formen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Lebnecht-Haus polizeilich geschlossen

Berlin, 25. Februar.

In der City-Druckerei im Karl-Lebnecht-Haus sind eine ganze Reihe von Flugblättern der KPD beschlagnahmt worden, die zu hochverräterischer Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten aufzufordern. Auf Grund des § 23 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes ist nunmehr das Karl-Lebnecht-Haus sofort bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden.

Oldenburgischer Kommissar

Oldenburg, 25. Februar.

Das oldenburgische Innenministerium hat den Polizeireferenten Polizeimajor Dr. Canlau zum Staatskommissar für die Landesicherheit ernannt.

Diese Maßnahme hat zum Ziele, eine erhöhte Schutzwirkung der gesamten staatlichen und kommunalpolizeilichen in den ausgedehnten unruhigen Zeiten zu gewährleisten und ihren zweckmäßigen Einsatz im Falle besonderer Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nach einheitlichem Plan zu regeln. Der Staatskommissar ist befugt, in dem ihm überwiesenen Aufgabebereich den Minister des Innern zu vertreten und an seiner Stelle die jeweils notwendig erscheinenden Maßnahmen selbständig zu treffen.

Klare Wahlentscheidung

Reichsinnenminister Dr. Frick über die Bedeutung der Reichstagswahl.

Hamburg, 25. Februar.

In einer nationalsozialistischen Wahlkundgebung führte Reichsminister Dr. Frick u. a. aus, die Wahl am 5. März sei, so sehr man des Wählens überdrüssig sein möge, notwendig, um endgültige Klarheit zu haben. Das Jögern der NSDAP bis zu dem Tage, da der Reichspräsident den Führer der Bewegung gerufen habe, sei notwendig gewesen. Man erkenne jetzt erst recht, daß Adolf Hitler mit dem sicheren Instinkt des wahren Volksführers gehandelt habe. Trotzdem sei, angesichts der schweren Entscheidungen, die bevorstünden, und der Lasten, die zu tragen dem Volke nicht erspart bleibe, eine starke Resonanz dieser nationalen Regierung notwendig.

Das Volk solle jetzt entscheiden, wie es zu den Männern in Berlin stehe. Gebe es ihnen wider Erwarten nicht mit fester Mehrheit seine Stimme, so werde die Regierung trotzdem ihren Weg weitergehen und weitergehen müssen. Eine solche Entscheidung offenbare den Staatsnotstand, denn auf der anderen Seite liege lediglich eine negative Mehrheit denkbar und erreichbar.

Der Minister wandle sich weiter dem jüngsten Borgehen gegen die Preußentregierung zu. Man erwarte, daß der Staatsgerichtshof erkenne, was staatsnotwendig sei. Wenn ein süddeutsches Land wieder mit separatistischen Gedanken spiele, so sei dem nur entgegenzusetzen, daß der Reichsregierung in ihrem Handeln das Leben wichtiger als der Buchstabe scheine. Die Regierung, sagte Dr. Frick, sei entschlossen, ihre Autorität auch südlich des Main durchzusetzen. Für sie gebe es keine Mainlinie.

Er hatte in Montevideo diese kunstlosen Verse einmal gehört, sie waren ihm jetzt eingefallen, und er sprach sie Angelica ins Grab nach, weil sie ihm so innig und schön dünkten.

Montevideo spricht heute nur von der Toten und dem armen Alfredo Colliani, der sein junges Weib verlor, ehe er es besitzen durfte.

Im Palais Colliani haben sich die Freunde wieder zusammengefunden.

Auch Ernest Colliani ist mitgekommen.

Er ist zu Amy Colliani, die an ihrem Schmerz fast zugrunde geht, voll Güte und Mitleid.

Karl weilt im Regierungspalast.

Er arbeitet mit einer wahren Verbissenheit. Von früh bis spät ist er unermüdet tätig, kein Schaffen gibt ihm Ruhe und Vergessen.

Eben hat er mit dem Bankier Haterton, Neuport, telefonisch gesprochen und ihn über die falschen Obligationen unterrichtet.

Haterton wendet sich sofort an die Behörden. Eine Kommission kommt zu Shersbourg, dem Rüstungsmagnaten von Amerika, der so unendlich reich sein soll, daß er verschiedenen Staaten Anleihen von sich aus gegeben hat.

Als dem Multimillionär der Zweck des amtlichen Besuchs mitgeteilt wird, da weiß er, daß alles verloren ist. Er erklärt, mit seinem ersten Direktor Rücksprache nehmen zu wollen, und zwei Minuten später trachtet ein Schuß.

Shersbourg hat sich selbst getötet!

Ungeheure Bestürzung. Die Börse reagiert scharf, Shersbourgs Papiere fallen rasend.

Eine Untersuchungskommission wird eingesetzt, die Direktoren werden verhaftet.

Schon nach zwölf Stunden erkennt man schauernd, daß in Shersbourg einer der größten Betrüger hingeschieden ist.

Er hat ganze Staatsanleihen aefälscht.

Sein Aktienbesitz ist zum größten Teile beseitigt. In ganz Amerika, bei allen größeren Bankiers hat er in den letzten Jahren Kredite aufgenommen und gefälschte Papiere als Deckung gegeben. Eine Druckerei wird festgestellt, die nur für Shersbourg gearbeitet hat.

Verwirrung droht auf dem Aktienmarkt einzureißen.

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Die Umwandlung in die Reichspolizei einer ...

Grenze der japanischen Mitarbeit erreicht

Hierauf erwiderte Matsuo, die japanische Regierung nehme mit großer Enttäuschung und tiefstem Bedauern die Annahme des Berichtes zur Kenntnis. Japan, das Mitglied des Völkerbundes seit seiner Gründung sei und in Veräufnis an der Ausarbeitung des Völkerbundesvertrages beigetragen habe, habe seitdem stets auf das engste mit dem Völkerbunde zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammengearbeitet. Japans Politik im Fernen Osten liege nur von dem Wunsche bestimmt, den Frieden und die Sicherheit zu sichern. Japan sei nunmehr gezwungen, anzunehmen, daß seine Auffassung über die Erreichung dieses Zieles von den Auffassungen der übrigen Völkerbundsstaaten abweiche.

Damit sei die Grenze für die Zusammenarbeit Japans mit dem Völkerbunde erreicht. Die japanische Regierung werde jedoch alles tun, um auch weiter den Frieden im Fernen Osten zu sichern und die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern aufrecht zu erhalten. Die japanische Abordnung werde sich jedoch angesichts der Abstimmung gezwungen, den Saal zu verlassen.

Im Anschluß daran verließ dann die japanische Abordnung geschlossen den Sitzungssaal. Damit war der erste Teil dieser denkwürdigen Sitzung beendet.

Kein Ueberschreiten der Großen Mauer

Vormarsch im Schneesturm.

Tokio, 25. Februar.

Der japanische Botschafter in Washington, Debuschi, hat dem amerikanischen Staatssekretär Stimson auf Weisung der japanischen Regierung mitgeteilt, daß Japan nicht beabsichtige, seine Truppen bis südlich der Großen Mauer vorrücken zu lassen, „es sei denn, daß es zu diesem Schritt von China gezwungen werde“.

Eine japanische Kolonne ist bei schwerem Schneesturm und bitterer Kälte in südwestlicher Richtung auf die Jehol-Grenze zumarschiert. 80 Kilometer von der Grenze entfernt wurde sie von einem Trupp chinesischer Freischärler angegriffen. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen.

In japanischen Militärkreisen scheint man davon überzeugt zu sein, daß die Operationen in Jehol rasch und leicht durchgeführt werden könnten. Angeblich sollen die regulären chinesischen Truppen nur wenig Widerstand leisten. In Tokio sind ferner Meldungen eingetroffen, daß die chinesischen Truppen durch Verluste und Desertionen recht geschwächt sein sollen.

Estraffere Leitung der Polizei

Neuaufbau der politischen Polizei in Preußen.

Berlin, 25. Februar.

Oberregierungsrat Dr. Diels vom preussischen Innenministerium, der zum Leiter der Politischen Polizei in Berlin ernannt worden ist, hat den Auftrag erhalten, eine völlige Umorganisation der Abteilung I (Politische Polizei) durchzuführen und zwar in der Form einer allmählichen Angliederung an das Innenministerium. Darüber hinaus sollen auch die gesamten politischen Abteilungen der preußischen

WOLFGANG MARKEN:
KARL der kleine
WOLFGANG-MARKEN-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBAM

(54. Fortsetzung.)

Hinter dem Sarge schleifte sich Donna Collihouge — die Mutter, das wußten sie nun alle — und neben ihr Schritt ein alter aufrechter Mann, der sie stützte.

Sie hätte den Wagen benutzen sollen, die gebrochene Frau, aber sie wollte es nicht.

An ihrer Seite schritten Karl, Brit und Thomas.

Ein leises Geflüster war in Karls Herzen, das er noch nie empfunden hatte. Die Luft um ihn war warm und weich, ermüdend. Er schloß hin und wieder die Augen, und dann verschwand das Bild dieses prunkvollen Leichenbegängnisses, und er sah nur eine weite, blühende Wiege, auf der sich Schmetterlinge tummelten.

Seine Seele war voll Frieden. Sie hatte den Schmerz überwunden.

Karl verstand die vielen Menschen nicht mehr, die klagend und weinend dem Zuge folgten.

Warum klagt ihr? dachte er. Sie ist glücklich gestorben! Wenn's euch der Herrgott einmal schenkt, das Lächeln bis in den Tod, dann habt ihr nicht umsonst gelebt!

Als Karl am Grabe Angelicas niederfiel und das Vater-unter betete, da sprachen es alle mit.

Aller Augen hingen an dem Antlitz dieses schönen jungen Mannes, das von tiefem Ernst erfüllt war.

Karl sprach den Abschiedsgruß:

„Du hast den Schmerz getragen,
Hieltst deine Seele rein.
Maria wird dich haben
Selbst in den Himmel ein.
Du schönestes Gotteskinder,
Du Blume zart und rein,
Schau zu mir einst herunter,
Mein Herz gehört stets dein.“

Haltet d

Daß zur ...
Schmerz ...
Tiere ...
halten, ...
Tiere ...
ganz ...
Wer ...
Säulen, ...
dafür ...
bleibt, ...
bei ...
milten, ...
worten. ...
Da ...
ind ...
Fahren ...
sieht ...
Jede ...
Teil ...
in ...
Die ...
fortwäh ...
schwar ...
Abbild ...
Menop ...
Pänge ...



von ander ...
eine groß ...
im Körp ...
der Ha ...
ist am h ...
kann sie ...
die große ...
und Wein ...
Körper ...
kleine ...
Drittel ...
Arten ...
Kopf ...
Kopf ...
Lippen ...



Trot ...
im Früh ...
gemien ...
Wasser ...
aller ...
wuchs. ...
Fruchtba ...
ändern ...
vorgesch ...
gungzeit ...
bindung ...
mind ...
Wind ...
desabst ...
Bei ...
verleitet ...
Windst ...
leben ...
vermag ...
Hülle ...
sich ...
better ...
mit ...
bal ...
ma ...

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Haltet den Stall sauber!

Ungeziefer am Nutzgeflügel

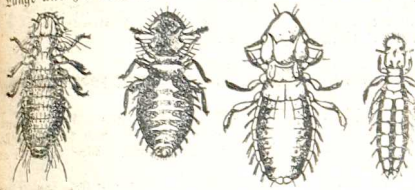
Bernachlässigte Tiere bringen nichts ein

Doch zur Pflege des Geflügels auch die Abwehr der Schmarotzer gehört, die unter dem Schutze des Gefieders an den Tierkörpern leben und ihren Wirten Lebenskraft entziehen. Diese Arbeit, die man der Ungezieferbekämpfung widmet, lohnt sich aber. Sie ist um so geringer, je besser die Tiere untergebracht sind. Ein sauberes, geräumiges, bequem zugänglicher Stall mit abnehmbaren Sitzstangen und Kotbrettern, läßt sich leicht sauber halten, bei den dunklen Wintern, die noch manche ihren Tieren anweisen, ist das freilich viel schwieriger, wenn nicht ganz unmöglich.

Wer sich entschließt, solche mangelhaften Gefasse durch einen zeitgemäßen, praktischen Stall zu ersetzen, bemerkt mit einem Mal, wie seine Tiere ausleben. Er muß dann natürlich dafür sorgen, daß der neue Stall die gesunde Unterfütterung erhält, die beim Beziehen darstellt. Erstündigt man sich bei verschiedenen Züchtern, wie oft sie ihre Ställe ausbleichen, dann bekommt man aber oft überraschende Antworten. Daß Misthausen im Stall wahre Brutstätten für Ungeziefer bilden, machen sie sich nicht klar.

Da sind vor allem die Hühnerkäse oder Federlinge, die an und von den Federn leben, deren Raum man Tiere mit beschädigten Schwanz- und Flügelstücken nicht in den Stallen nur die tauben Federlinge stehen. Die Federlinge sind ständig in Bewegung, bald sind sie auf der Haut, dann wieder zwischen den Federn. Durch dieses fortwährende Hin- und Herbewegen reizen sie mit ihren scharfen Klauen die Haut der Tiere.

Abbildung 1 zeigt die gewöhnliche Hühnerlaus (Menopon palladium), ein Insekt von 0,5 bis 1 Millimeter Länge und ziemlich schlanker Gestalt. Es unterscheidet sich



Abbildungen 1-4

von anderen Hühnerläusen durch seine helle Strohfärbung und seine große Lebendigkeit. Es läuft mit großer Schnelligkeit am Körper zwischen den Federn und, wenn man ein Tier in der Hand hält, auch bald über die Hände. Diese Art ist am häufigsten von allen Hühnerläusen vertreten und ist an jedem Huhn zu finden. Besonders junger Tiere ist sie sehr häufig. Ein anderer Schmarotzer ist die große Hühnerlaus (Abb. 2). Bei ihr sind Kopf, Hals und Beine gelblich mit dunklen Linien und Punkten, der Körper ist mit hellen und dunklen Linien schattiert. Die kleine Hühnerlaus hat daselbe Aussehen und ist etwa ein Drittel so groß wie die große Hühnerlaus. Diese beiden Arten nennt man auch wohl Kopfläuse, weil sie häufig an Kopf und Hals der Eintagsfüße gefunden werden. Der Kopf der Hühnerlaus „Goniocotes burnetti“, Abb. 3, ist größer und heller. Sie wird häufig mit der Federlaus (Lipeurus variabilis) verwechselt, die wir in Abb. 4 sehen.

Das Gemüsebeet

Windschutz erhöht die Ernte

Trockenheit und Wind bereiten dem Landwirt und Gärtner im Frühjahr oft große Sorge. Gegen Trockenheit läßt sich in gewissen Grenzen anämpfen. Der Wind verschlimmert den Wassermangel für die Pflanzen und beeinträchtigt den Erfolg aller Bemühungen, ihn zu beseitigen. Er hemmt allen Pflanzenwuchs. Raue und windige Landstriche zeichnen sich durch Fruchtlosigkeit aus. Die dem Winde ausgesetzten Pflanzen verändern ihre Formen, es tritt eine Neigung gegen Lee ein, hervorgerufen durch Biegung der Zweige, wie durch Wurzelstich; gleichzeitig verkümmern die windseitigen Sprossen. Verwundungen lassen knorrigen Wuchs entstehen. Außerdem vermindert sich der Zuwachs der Pflanze infolge der durch den Wind verursachten Austrocknung des Bodens und der dauernden Beschädigung der Bodengüte.

Bei einer Windstärke von zehn Metern in der Sekunde verliert der Boden drei- bis viermal soviel Wasser wie bei Windstille. Eine mittlere Windgeschwindigkeit von drei bis sieben Sekundenmetern, wie wir sie in Deutschland beobachten, vermindert den Bodenertrag freier Flächen auf weniger als die Hälfte herab. Welche Ertragssteigerungen durch künstlichen Windschutz wie Hecken, Mauern, Schilfbänke, dicke Bretterwände usw. erreicht werden, zeigten Beobachtungen in einer Erbsenanlage. In den ersten zehn Entsetagen betrug

Diese hat aber einen schlankeren Körper und ist etwa zwei Millimeter lang, glatt, glänzend und von weißlicher Farbe mit schwarzer Schattierung.

Sterben von Linsen befallene Tiere, dann verlassen sie den erkrankten Leichnam. Das beste Mittel gegen diese Plage ist das Sand- oder Aschenbad. Es gehört zu den unentbehrlichen Einrichtungsgegenständen des Hühnerstalles. Auch im Auslauf kann man es aufstellen, wenn es nur vor Mäusen geschützt ist. Holz-, Brei- und schlammfreie Steintohlenasche eignen sich gleich gut für diesen Zweck. Die Wirkung wird noch erhöht durch Zusatz von ein bis zwei Händen voll gelöschten, gut gepulvertem Kalk. Alle 8 bis 10 Tage erneuert man diese Füllung der Staubbäder. Den verbrauchten Inhalt bringt man auf den Komposthaufen.

Ein anderer schlimmer Feind unseres Geflügels ist die rote Milbe (Abb. 5). Sie wird nur über einen Millimeter lang. Die jungen Tiere sind so winzig, daß sie mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Dieser Schmarotzer befallt das Geflügel am Tage nicht. Er sitzt dann in den Spalten und Ritzen der Wände und Sitzstangen. Erst mit dem Beginn der Dunkelheit, wenn das Geflügel

schlafen geht, erwachen die Milben zum Leben. Sie verlassen ihre Schlafplätze und stürzen sich auf ihre Opfer, um ihnen den roten Lebenssaft auszusaugen. Erst mit Tagesgrauen suchen sie ihr Versteck wieder auf. Dann kann man sie in ganzen Kolonnen als rote Flecke in ihren Schlafwinkeln erkennen. Diese blutlaugende Milbe ist dem Geflügel viel schädlicher als die Laus, aber durch peinliche Sauberkeit in den Nachtställen kann man auch sie unterdrücken. Die Wände sind öfter zu kalten und Holzteile mit Petroleum abzubürsten. Um die Hühner vor den nächtlichen Ueberfällen durch die Milben zu schützen, hat man auch besondere Stichtangenträger erfunden, bei denen der Weg zu den Stangen durch einen Dorn verperlt ist.



Abbildung 5

Auf eine Milbenart finden auch die Kall- und die Hühner zurückzuführen, jene hirtigen Mäherungen, die die Füße unzähliger Hühner verunkalten. Sie verursachen nicht nur Schönheitsfehler, sondern können auch das Wohlbefinden der Tiere bei starkem Auftreten beträchtlich. Durch Befreien der Hühnerhäute mit einer Mischung von Salzsäure und Kerosin oder einem ähnlichen Desinfektionsmittel kann man die Milben leicht töten. In schweren Fällen wird die Behandlung wiederholt. Deswegen vertragen manche Tiere, namentlich junge, jedoch schlecht. Bei allgemeiner Sauberkeit im Stall kann sich auch dieser Schädling nicht ausbreiten.

Guter Rat für Imker

Die Auswahl der Bienenwohnung

Unpraktische Kästen und modernisierte Körbe

Wer eine Bienenzucht anfangt, muß sich zu allererst darüber klar werden, mit welcher Beute er arbeiten will. Das ist gar nicht so einfach, denn der Erfindungsgeist der Bienen unter den Jähren hat sich auf diesem Gebiete so übermäßig betätigt, daß man darin schon eine Gefahr für die Bienenzucht gesehen hat. Es liegt auf der Hand, daß ihr nicht damit gedient ist, wenn jeder dritte Imker seine eigene „Patentbeute“ hat. Wenn die deutsche Bienenzucht am Herzen liegt, der muß sich für die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Wohnungsformen einsetzen.

Am meisten werden heute Wohnungen benutzt, die von hinten zugänglich sind, nicht, weil sie am praktischsten zu behandeln sind, sondern gewissermaßen aus Tradition. Die Kastenbienenzucht fing mit solchen Wohnungen an, und sie sind in ungeheurer Menge verbreitet worden. Wer sie besitzt, von dem kann man nicht verlangen, daß er sie von heute auf morgen abschafft, zumal sie sichere Erträge ermöglichen.

Nachdem man aber gelernt hat, Bienenwohnungen zu bauen, bei denen man von oben oder von der Seite an die Bienen heran kann, wird man jene alten Formen nicht mehr allgemein empfehlen können; denn die Arbeit an ihnen ist zu zeitraubend. Um eine in der Tiefe des Kastes hängende Wabe zu bekommen, muß man das ganze Volk Wabe für Wabe herausnehmen und in einem Hilfsfasse einstweilen abgeben, denn nach dem Öffnen des Kastens sieht man nur die Rückseite der letzten Wabe.

Ganz anders bei den Wohnungen mit Ober- und Seitenbehandlung. Bei den einen überhaut man das ganze Volk, sobald man den Deckel abgenommen hat, und man kann mit den Waben über dem Volk selbst arbeiten, so daß abfallende Bienen

nicht verlorengehen oder verlegt werden; bei den anderen kann man die Waben hin und her schieben wie die Blätter eines Buches, und durch eine Glastür blickt man in alle Wabengassen hinein, die auf das Flugloch zulassen. Man kann also nicht jederzeit sehen, was im Volle vorgeht, sondern auch nach Entfernung der Glastür sofort jede einzelne Wabe erreichen wie bei den Oberlädern.

Eine Sonderstellung unter den Bienenwohnungen nehmen die Körbe ein. Trotz aller Neuerungen behaupten sie sich in verschiedenen Gebieten noch und man muß sogar bestimmte Vorzüge an ihnen anerkennen. Durch Umkehren beschafft man sich bei ihnen unmittelbar einen Einblick in das Bienenvolk, und man spart viel Zeit, weil man an dem unzugänglichen Brutnest gar nichts tun kann. Das ist auch nicht nötig, denn das Volk entwickelt sich im Korb naturgemäß und gut.

Außerdem ist der Bienenkorb die beste Wohnung für die Wanderbienenzucht, zu der wir mehr und mehr übergehen müssen, je mehr die natürlichen Wildtrachtgebiete verschwinden. Die Haupttracht aus den Kulturgewächsen dauert ja nur kurze Zeit. Um die Bienenzucht wirtschaftlich zu gestalten, muß der Imker deshalb heute von Tracht zu Tracht wandern. Um auch beim Korb die einzelnen Trachtergebnisse sofort zu gewinnen, hat man den Korb mit einer Glastür, der oben durch eine Abklappung abgeschlossen ist, durch einen oben offenen Korb ersetzt. Ueber das Volk stellt man dann einen kleinen Kasten für bewegliche Waben. Auf diese Weise lassen sich auch Frühjahrs- trachten ausnützen und gleich ernten. In dieser Form für gemischten Betrieb ist der Korb ebenso brauchbar wie die Mobilbeute.

das Pflückergebnis vom 1. in einer Entfernung von 5 bis 10 Metern von einer 4 bis 6 Meter hohen weissen Schutzpflanzung 15 Kilogramm, im Abstande von 10 bis 15 Metern 13, von 15 bis 20 Metern 8 und von 25 bis 30 Metern 6 Kilogramm. Der gesamte Ertrag erreichte auf den am besten geschützten Beeten 84 Kilogramm vom 1., auf den am besten Wind am meisten ausgelegten Beeten 53 Kilogramm. Es ergab sich, daß der Wind nicht nur die Entemenge mindert, sondern auch die Ernte in die Länge zieht. Die Verluste an Einmahnen dadurch stellen sich in Ernterestriktionen bedeutend höher als die für Windschutzwände jeder Art notwendigen Ausgaben. Auch in Haus- und Kleingärten sollte man mehr dafür sorgen, daß der Wind die den Kulturen gewidmete Pflege nicht vereiteln kann.

Weste lieb, um sich von Zeit zu Zeit die auf dem kalten Erdboden frierenden Füße zu wärmen und die Sonne auf das Gefieder scheitern zu lassen. Häufig sieht man die Hühner Schnee aufspüren, namentlich bei Tauwetter. Es ist wohl nicht beobachtet worden, daß ihnen dies schadet. Ist nachts Schnee gefallen, muß man, bevor man den Hühnerstall öffnet, den Platz davor freimachen. Man kann beobachten, daß die aus dem Stall kommenden Hühner sich im Schnee nicht zurechtfinden, auch wenn ihnen das Gelände sonst gut bekannt ist. Natürlich darf man kein Futter in den Schnee streuen, denn im Schnee fressen die Tiere nicht.

Zu seltene Blumen

Unter den Einjahresblumen verdienen die Nemesisen ihres Farben- und Blütenreichtums wegen mehr Liebe, als ihnen die Gartenfreunde bisher entgegengebracht haben. Sie sind zwar keine langstieligen Schnittblumen, aber im Garten wirken sie durch Tönung und Fülle der Blüten von Juni an wochen- und monatelang sehr stark. Für wenig Geld und mit geringer Mühe kann sich jeder eine prächtige Augenweide in seinem Garten bereiten. Die Farben der Nemesisen spielen in der Hauptfarbe in Rot, Gelb und Orange. Es fehlt aber auch nicht an weißen, blauen, violett- und lachsfarbenen Tönen. In der Kultur unterscheiden sich die Nemesisen kaum von anderen Einjahresblumen. Wer seine Frühbeete hat, ist Ende April ins Freie auf gut vorbereitete Beete in sonniger Lage, sonst schon Anfang April in einen lauwarmen oder auch kalten Kasten, und zwar möglichst weitläufig. Die Sämlinge sind bald zu verpflanzen, damit sie Ballen halten, wenn man sie später an Ort und Stelle setzt. Licht und Luft sollen ihnen stets voll zuteil werden. Leichtes Erdreich mit mäßiger Feuchtigkeit sagt ihnen am meisten zu. Durch Folienausarten von März bis Mai bedeckt man die Blütezeit bis in den Herbst aus. Auch durch Rückschnitt läßt sie sich verlängern.

KURZ und GUT

Hühner im Schnee

Die Sorge, daß den Hühnern der Aufenthalt im Freien bei Frostwetter schaden könnte, ist ganz unbegründet. Sie müssen jeden Tag hinaus, denn in frischer Luft bleiben sie am sichersten gesund. Namentlich feuchte Stallwarme bekommt ihnen schlecht. Liegt draußen Schnee oder regnet es, dann müssen die Tiere freilich Gelegenheit haben, sich in einem überdachten, zugfreien oder nicht abgeschlossenen Scharrraum zu beschütten. Die Bewegung, die sich die Hühner im Scharrraum machen, hilft ihnen über die größte Kälte hinweg. Damit sie sich viel bewegen, harzt man ein Drittel der Körnermenge in grob- zerhacktem Zustande in die Spreu ein. Morgens ist es im Winter natürlich immer am kältesten. Um so tätiger müssen die Hühner sein, sobald sie die Sitzstangen verlassen haben. Je mehr das Huhn scharrt, desto fleißiger legt es auch. An windgeschützten, sonnigen Stellen sind ihnen Sitzstangen oder starke

Die Frau und ihre Welt.

Was die Mode Neues bringt.

Allen Frühlingsstürmen zum Trotz...

Wind und Regenschauer, dazwischen ein heller Sonnenstich und erste, zaghafte Vogelstimmen — das sind die Vorboten des kommenden Frühlings. Aber falsch wäre es, seinen losen Versprechungen zu trauen — wir kleiden uns lieber zweckmäßig!

Der Übergangsmantel ist aus festem Allwetterstoff in grauen und gelben Tönen. Besonders wirkt er, wenn



sein kariertes Futter als bunte, belebende Kramaffe dazu getragen wird und die Manschetten möglichst hochgezogen werden. Die Bolero-Form hat sich so siegreich durchgesetzt, daß selbst der Mantel sie aufgenommen hat und wenigstens durch gesteppte Nähte nachzuahmen sucht. Viel getragen wird der runde Kragen.

Wählt man dazu noch den hübschen kleinen Filzhut, gerade oder in Kappenform, und setzt man ihn schräg rechts ins Gesicht, so geht man gemoppnet und mit der Mode in den Frühling.

Der Hausarzt rät:

Die „Früh-zu-Bett-Bewegung“

Es ist nicht wirklich unnatürlich, daß unser eigentliches Leben — nach des Arbeitstages Last und Mühe — erst mit Einbruch der Dunkelheit beginnt? Unnatürlich im wahren Sinne des Wortes, denn die Natur hat uns von sich aus die Vorrichtung gegeben: mit der Sonne auf und mit der Sonne zu Bett!

Das läßt sich ja nun einmal in unserem modernen Leben nicht durchführen, wohl aber sollte man der Medizin sozial Glauben schenken, daß man ihr Nachwort beherzigt: Frühzeitig zu Bett gehen. Die alte Schulweisheit von dem Schlaf vor Mitternacht, der sozial gegenbringender ist als der nach Mitternacht, wird durch die moderne Wissenschaft bestätigt. Und die Norm, daß Schulkinder zehn Stunden, Erwachsene acht Stunden Schlaf brauchen, um frisch und leistungsfähig zu sein, läßt sich nicht ohne weiteres verallgemeinern. Erweisen ist nur, daß bei Erwachsenen unter 50 Jahren eine Stunde Schlaf mehr vor Mitternacht doppelte Erholung der Entspannung bringt, die eine Stunde Mittagschlafchen verursacht.

Die „Früh-zu-Bett-Bewegung“ nennt sich eine neue Richtung in England, die es schon durchsichte, daß die Theater jetzt etwas früher schließen... Vielleicht ist das eine kleine Anregung. Und an Stelle der verlorenen Abendstunde kann eine Morgenstunde treten, die uns durch unsere Leistungsfähigkeit überreichen wird.

Dr. K. H.

„Wer Sorgen hat, hat auch — Kaffee“

Die 10 Gebote der richtigen Kaffeebereitung

Die meisten Frauen, denen ohnehin der Epitheton „Kaffee-Schwelken“ anhängt, werden die belebende Kraft und aromatische Bräune einer Tasse guten Kaffees wohl zu schätzen wissen. Und je größer der Luxus eines solchen Genusses wird — bei der herrschenden Wirtschaftskrise wird der Kaffee ja meist durch die „Lücke“ ersetzt — um so besser muß man ihn auszunützen verfahren. In der Türkei, die einen berühmten guten „Schwarzen“ kennt, lernen die Kinder die folgenden zehn Gebote der Kaffeebereitung:

1. Nur Narzen und saule Frauen kaufen gemahlene Kaffee!
2. Die Seele des Kaffees (sein Aroma) ist flüchtig wie der Geiste. Hälft du sie nicht fest verschlossen in unbedränglicher Metallbüchse, dann entflieht sie und es bleibt dir nur die unaromatische, sterbliche Hülle.
3. Die Bohne, die du wählst, sei rein und gleichmäßig wie die Perlen einer Gebetskette.
4. Zu

Was kostet das Kind?

Man wünscht sich zwar ein Baby aber — vertragen sich die Kosten, die es verursacht, mit dem Einkommen und der Wirtschaftsbilanz?

Von G. Tatzel

Zwei Kinder

unter 10 Jahren, die heute das Glück der meisten Familien ausmachen, sind im monatlichen Haushaltsplan durchschnittlich mit 33 Mark für Verpflegung zu versehen. Diese Summe, die manchen vermutlich als niedrig erscheinen mag, ist ausschließlich für das Essen — allerdings ganz ohne jeden „Luxus“ — zu veranschlagen. Dazu kommen noch die Kosten für die Verpflegung, Heizung, Licht, Gesundheitspflege und Erziehung. In der Tat an. Kann man sich nach den Verhältnissen für die Kinder zu Weihnachten und zum Geburtstag, eine Veränderung auf Gesundheit oder Wachstum und begehrende Reizen leisten, so erhöht sich der Betrag auf 60 bis 75 Mark im Monat.

Der rationellste Haushalt?

Alle diese Ziffern entstanden auf Grund von Erfahrungsberechnungen aus vielen hundert Haushalten. Sie sind nichts anderes als annähernde Hinweise auf die Kosten. Die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse werden in jeder Familie andere sein und wechseln, wie die Einkommens- und Verbrauchsverhältnisse.

Einen einbeutigen und allgemeingültigen Anhalt uns nur die Statistik der Hauswirtschaft, die in langer Prüfung festgestellt, welche Kopzahl an Personen in der Haushaltung die rationellste, das heißt wirtschaftlichste, gesunde und zweckmäßigste Wirtschaft ermöglicht. Es ist die Haushaltung von sechs Personen. Hier ist die Wirtschaftsführung des Haushalts durchzuführen, trotz verhältnismäßig zahlreicher Familienmitglieder.

Land und Stadt

Noch immer ist, wie die Statistik feststellt, das Kind gegenüber dem Stadtkind im Vorteil. Nicht allein der gesünderen Lebensumstände wegen, in denen das Kind aufwächst, sondern — um bei unserer Haushaltsmaterie zu bleiben — auch weil die Kosten verhältnismäßig geringer sind und für Schuhwerk und Kleidung sowie „verles“ kleinere Posten einzulegen sind.

fein gemahlener Kaffee gibt zuviel von seiner Seele, zu grob gemahlener zu wenig her. Brüß also weder bitteren noch lauen Kaffee! 5. Das Wasser, das du benötigst, sei stets frisch, nicht zu hart und nicht zu weich. Zu hartem Wasser lege eine Weinigkeit Natron, zu weichem ein Prisen Salz zu. 6. Das Wasser darf niemals kochen, nur siedeln! 7. Bring weder Tuch noch Papier mit dem Aufguss in Berührung. Mit Porzellan verträgt sich Kaffee am besten. 8. Setz immer nur soviel Wasser auf, als das Porzellanstück auf einmal aufnehmen vermag. Nachgegossenes Wasser befähigt guten Kaffee. 9. In der vorgewärmten Porzellananne entfaltet der Kaffee seinen schönsten Duft. 10. Im ersten Schluck spricht der Kaffee zu dir — genieß! und schweige.

Gisela.

Böhm mit den Seifenresten?

Erprobt und bewährt!

Es ist recht ärgerlich, wenn man an den Waschtischen, im Badezimmer und in der Küche zwar recht sparsam mit der teuren Seife umgegangen ist, aber schließlich doch nur noch so kleine Seifenreste vor sich sieht, mit denen auf „normale“ Weise nichts mehr anzufangen ist. In die große Wäsche geben? Das empfiehlt sich durchaus nicht immer, da Toilettenseifen nicht selten gefärbt sind und der Wäsche nicht gut tun. Wegwerfen? Das wäre wirklich schade!

Also nähen wir ein kleines Mull- oder Gazeäckchen, das wir mit vielen kleinen Seifenresten füllen und fest zubinden oder nähen. Neben dem Abwaschlöffel oder Ausguss in der Küche aufgehängt, wird dieses Seifenäckchen beim Händewaschen noch lange Zeit ganz ausgezeichnete Dienste tun!

Trude H.

Der Blick in den Spiegel

Wu solltes Haar ist ein Schönheitsfehler und vernichtet die schönste Frau. Mit häufigem Waschen ist nichts getan — das Haar fettet nur immer tiefer. Ein recht gutes Mittel ist kräftiges Durchbürsten mit zwei Teelöffeln voll Weizenwurzpulver, das dem Haar ziemlich viel Zeit entzieht.

Bei alldem trockenem Haar soll niemals das Haar selbst, sondern immer nur der Haarboden eingeseift werden, beispielsweise mit Kettenwurzelöl oder einer Mischung aus Eigelb mit Rizinusöl, das auch den Haarwuchs befördert. Man soll jeweils nur soviel von der Menge herstellen, als zum einmaligen Gebrauch nötig ist.

Nach dem Waschen soll das Haar niemals in noch feuchtem Zustand aufgebunden oder gelegt werden, da die Feuchtigkeit dem Haarboden schadet und die Haut rötlich macht.

In drei Minuten

ein leckeres Abendgericht

„Mal was anderes“ ist der Grundlag, demzufolge wir die Speisen, die wir öfters am Abend zu geben pflegen, in anderer Form zubereiten.

„Wurstbraten“ bestehen aus je einer schönen, großen Scheibe Hartwurst, die wir in der gefetteten Pfanne solange braten, bis sie sich wölben. In diese „Röbchen“ füllen wir Gemüsereste und reizen sie mit geröstetem Brot oder Salat,

„Schinkenknägel“ bestehen aus einer runden Scheibe rohen Schinkens, die wir mit Ei und Semmelbröseln panieren und rasch in heißem Fett baden. Man richtet sie mit Gurken oder pikantem Salat.

„Halbierter Würstchen“, scharf gewürzt, punktiert schnell gebraten, sind ein köstliches Gericht, das man am besten mit roten Rüben oder Rohkostsalat reißt.

Praktische Winke

Wenn der Kork für den Flaschenhals zu groß ist, schneidet man in der Mitte einen Keil aus und drückt den zusammen. Er paßt dann ausgezeichnet und schließt die Flasche um so besser.

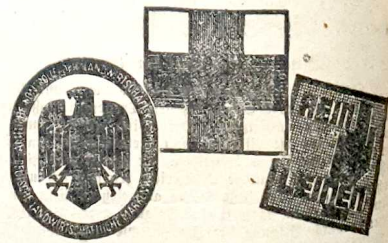
Wenn Glasstöpsel sich nicht aus der Flasche lösen lassen, tropfen wir einige Tropfen Öl auf den Rand und zerkratzen den Stöpsel vorsichtig zu brechen, indem wir ihn mit Sandpapier anfasen.

Ist der Kork in die Flasche gefallen, so kann man ihn mit einer Fadenfingerring wieder herausziehen.

Achtung! Hausfrau!

Das Zeichen für Güte

Wenn wir heute einkaufen, müssen wir unbedingt eine Waage für die Güte der erstandenen Waren haben. Die Waage uns auf vielen Gebieten das Markenzeichen, das die Ware trägt.



Links: Das Gütezeichen der deutschen Landwirtschaftsprodukte, Mitte: Das Fadenkreuz kennzeichnet reine, saubere, molle, rechts: Die Markierung für deutsches Reineisen.

Was verstehen wir unter landwirtschaftlicher Markenware? Die unter amtlicher Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Waren deutscher Herkunft von bester Qualität.

15 deutsche Provinzen und Länder führten die Markenware ein, 18 Prozent der verbrauchten Butter ist Markenware. Das gleiche gilt für Milch, Eier, Honig, Obst und Gemüse.

Auch auf anderen Gebieten des praktischen Gebrauchs ist die Markierung zum Zeichen der Güte einer Ware eingeführt.

Darf bei Bumkes eingebracht werden?

Von Peter Holmgren

morgen früh vor die Haustür stellen wird. Mögen Bumkes viertausend Mark kriegen — sie, Dropfens, können sich an einem schlichten Kochentag drei Flaschen Wein leisten. Gegen Mittag trifft Frau Dropfens Frau Bumke. „Entschuldig, Liebste“, sagt Frau Dropfens, „ich bin so noch ganz außer mir. Bei Ihnen ist eingebracht worden? Ich kann Ihnen nicht sagen, wie leid es mir tut.“ „Nichts, eingebracht?“ fragt Frau Bumke sehr erstaunt. „Bei uns ist doch nicht

eingebracht worden? Die Kasse hat den Steintopf mit meinen guten Essigsäulen umgeworfen — sonst nichts. Aber meine Liebe, wie ich höre, werfen Sie jetzt einfach die leeren Weinflaschen weg! Ich kann Ihnen da als Freundin einen Mann empfehlen, der gibt 6 Pfennig fürs Stück! Wir müssen ja alle sparen, heutzutage, nicht wahr?“

Und fester sind Dropfens mit Bumkes verfrachtet.

Reklame vor allem!

Fords erfolgreiches System — vom gestrigen!

„Nun ist der Mensch, der es versteht, über sich selbst zu lachen! Noch klüger derjenige — sagt Ford — der aus dem Gelächter der anderen noch ein Geschäft für sich selbst zu machen versteht! Über die Fordautomobile, deren täglich 7000 bis 10.000 die riesigen Fabriken von Detroit verlassen, sind viele Witze gemacht worden. Ford hätte sie, fleh sie sammeln, in seinen Publikationen noch neue dazu erfinden und — gab sie in Buchform heraus! Es sind vier lustige Bände.“

Ein Farmer kommt in die Stadt, um sich einen Wagen zu kaufen. Natürlich einen Ford. Der Agent unternimmt mit dem Käufer eine Probefahrt. Mitten auf dem Wege bleibt der Wagen stehen. „Teufel!“, jagt der Agent, nachdem er den Wagen untersucht hat, „da hat man doch tatsächlich vergessen, den Motor einzufügen!“

„Ja, aber“, wundert sich der Farmer, „wie kommt es denn, daß wir bis hierher gekommen sind?“ „Ach, wissen Sie“, klärt ihn der Agent auf, „den halben Weg fährt ein Ford auf Grund seines guten Rufes!“

Ein junges Ehepaar macht seine Hochzeitsreise im eigenen Ford. Die Sache geht nicht ganz glatt. Am Morgen, da läuft der Wagen, ganz genau wie ein richtiges Auto. „Wie kommt denn das, Schatz?“ erkundigt sich die junge Frau. „Ich habe einfach den Motor herausgenommen“, erklärt jener...

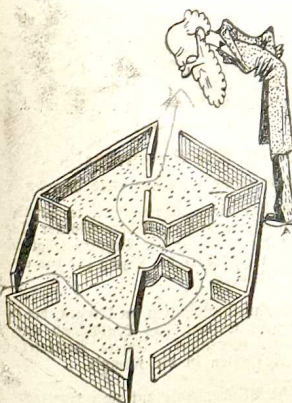
„Herr Klops kauft ein Kleinauto“

Stimmungsbild von der großen Automobilausstellung in Berlin



Wie Gordon Span Kopf!

Der schlaue Architekt



Herr Architekt Salbei hat von dem Fabrikanten Sengbusch den Auftrag, einen kleinen Gartenpavillon mit sechs Räumen zu bauen. Herr Salbei setzt sich mit Eifer an die Arbeit.

jedoch schreitet diese nach Ansicht von Herrn

Sengbusch nicht rasch genug vorwärts.

Schon nach wenigen Tagen will sich Herr Sengbusch persönlich vom Stand der Bauarbeiten überzeugen und meldet sich zu einem Besuch auf dem Bauplatz an. Die Wände des Pavillons stehen zwar schon im Rohbau, doch sind sie noch nicht ganz vollständig und allenthalben lassen Lüden. Herr Salbei möchte den peinlichen Besuch möglichst bald los sein und überlegt, auf welche Weise es ihm möglich sein könnte, Herrn Sengbusch durch alle Räume zu führen, jedoch so, daß er zwar an jeder Wand vorbeikommt, aber an jeder Wand auch nur ein einziges Mal.

Welchen Weg schlägt Herr Salbei in Begleitung von Herrn Sengbusch durch den Pavillon ein?

„Um Himmels willen, gnädiger Herr, Bubi hat eben einen Bleistift verschluckt!“

„Regen Sie sich nicht auf, Frieda, hier haben Sie einen andern.“

„Tantchen“, fragt die kleine Hilbe, „warum legst du dir immer Fuder auf Gesicht?“

„Damit ich hübsch werde, Liebste!“

„Tantchen, ich glaube, du nimmst den falschen!“

„Das hier ist ein echter

Königin-Victoria-Tisch.

Sehen Sie sich nur die

Beine an!“

„Entschuldigen Sie,

aber das kann jeder

sagen! Ich für mein

Teil habe noch nie die

Beine der Königin Victoria

gesehen!“

(Life.)

Zeitgemäßer Rat

Den Luxus zahl' mit

Pünktlichkeit!

Was du zum Leben

brauchst, bleib schul-

dig!

Dann hast Kredit du

jederzeit

Und jedermann pumpt

dir geduldig!

Zeitenwandel

Die Menschheit ändert

sich mit jedem Jahr!

Wir fühlen es — und

können's nicht ver-

hindern,

Wir sehen es an unsern

eigenen Kindern,

Die heut schon anders

sind, als man einst

selber war.

„Ankurbelung der Wirtschaft“



„Tut mir leid, Demke, daß ich Ihnen das Gehalt kürzen muß. Tja, ja, die Wirtschaftskrise! Auch Sie müssen mithelfen, daß es einmal besser wird, indem Sie kaufen, kaufen...“

Praktisches Wissen für Alle

Recht und Justiz

Gefahren der Sicherungsübereignung

Ein umstrittenes Kapitel des Gläubigerschutzes

Von Dr. jur. Fritz Klein

Die Rechtsfigur der Sicherungsübereignung ist in den letzten Jahren zu ungeheurer Popularität gelangt. Das Mißtrauen, das auf wirtschaftlichem Gebiet den Gläubiger nach geeigneten Maßnahmen zur Sicherung seiner Ansprüche gegen den Schuldner suchen läßt, hat neben dem Eigentumsvorbehalt die Sicherungsübereignung selbst in den Vordergrund des Interesses gerückt.

Aus der Fülle der Probleme, die mit der Sicherungsübereignung, die bekanntlich im Bürgerlichen Gesetzbuch nicht geregelt ist, zusammenhängen, sollen im folgenden nur zwei herausgegriffen werden:

Weslich findet sich in Sicherungsübereignungsverträgen die Bestimmung: „Alle Waren, die der Schuldner als Ersatz für die von ihm veräußerten, unter Eigentumsvorbehalt erworbenen, Waren erwirbt, fallen in das (Sicherungs-) Eigentum des Gläubigers.“ Durch diesen Satz glaubt der Gläubiger sich gesichert dagegen, daß der Schuldner die ihm unter Vorbehalt des Eigentums verkauften Waren veräußert. Die wenigsten kommen darauf, daß außer dieser von vornherein getroffenen Vereinbarung noch erforderlich ist, daß der Schuldner in dem Augenblicke, in dem er neue Waren ankaufte, noch den Willen haben muß, an diesen Waren dem Sicherungsgläubiger das Eigentum zu verschaffen. Das Gesetz fordert, daß die Einigung über den Eigentumsübergang auch noch in dem Augenblicke vorliegt, in dem der Schuldner die Waren von dritter Seite erwirbt. Diese Einigung ist keine Rechtsabhandlung, die erzwingen werden könnte, sondern etwas Tatsächliches — will der Schuldner nicht, daß der Gläubiger Eigentümer wird, so wird es der Gläubiger eben nicht. Hiergegen gibt es kein Mittel, und das ist eine fürbare Lücke im Rechte der Sicherungsübereignung, durch welche namentlich im Konflikt des Schuldners der Gläubiger bittere Enttäuschungen erlebt.

Der zweite Fall, in dem der Gläubiger sich womöglich noch mehr gesichert hat, kann unter Umständen für ihn eine ebenso große Enttäuschung bedeuten, und der Fall sieht so aus: Jemand hat sich nach und nach, weil er dauernd Kredite gegeben hat, das ganze Warenlager oder wenigstens den größten Teil desselben vom Schuldner zur Sicherung übereignet lassen. Nach außen hin sieht es so aus, als ob der Schuldner Eigentümer eines blühenden Geschäftes ist; hierdurch lassen sich andere Gläubiger bewegen, dem Schuldner Kredite einzuräumen, ohne daß sie sich durch Eigentumsvorbehalte sichern. Eines Tages ist dann der Zusammenbruch des Schuldners da. Dann stellt sich zur höchst unangenehmen Überraschung des ersten großen Gläubigers heraus, daß sein sogenannter Sicherungsübereignungsvertrag wegen Sittenwidrigkeit nichtig oder wenigstens nach dem Anfechtungsgezet wegen Gläubigerbenachteiligung gerichtlich in diesem Sinne entschieden. Hiergegen gibt es nur ein Mittel: wenn man einem Schuldner beträchtliche Darlehen gibt, dann stellt sich zur höchst unangenehmen Überraschung des ersten großen Gläubigers heraus, daß sein sogenannter Sicherungsübereignungsvertrag wegen Sittenwidrigkeit nichtig oder wenigstens nach dem Anfechtungsgezet wegen Gläubigerbenachteiligung gerichtlich in diesem Sinne entschieden. Hiergegen gibt es nur ein Mittel: wenn man einem Schuldner beträchtliche Darlehen gibt, dann stellt sich zur höchst unangenehmen Überraschung des ersten großen Gläubigers heraus, daß sein sogenannter Sicherungsübereignungsvertrag wegen Sittenwidrigkeit nichtig oder wenigstens nach dem Anfechtungsgezet wegen Gläubigerbenachteiligung gerichtlich in diesem Sinne entschieden.

Juristische Kleinigkeiten

Bild in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

Steuer und Ehefrau

Für gewisse Steuern, die an sich den Ehemann treffen, haftet die Frau mit, und zwar sind dies Vermögens- und Einkommensteuer sowie alle von der letzteren abhängigen Steuern, wie Bürger- und Kräftesteuer und Arbeitslosen-Abgabe. Für Umsatz- und Gewerbesteuer des Ehemanns haftet die Frau grundsätzlich nicht.

Rechtsanwälte gratis

Der Düsseldorfer Anwaltsverein hat jetzt eine gemeinsame Rechtsanwaltsstelle für Mindeerbemittelte geschaffen, an der unentgeltlich Auskünfte und Rechtsrat erteilt werden. Besonders Bedürftigen wird auch die einmalige Einschreibgebühr von 50 Pf. erlassen.

11 1/2 Millionen Geldstrafe

Vor der Großen Strafkammer in Essen hatte sich eine achtköpfige Schmugglerbande wegen Zoll- und Steuervergehen zu verantworten. Das Gericht verurteilte die acht Täter zu Geldstrafen in der Gesamthöhe von 11 1/2 Millionen Mark.

Mörder als blinder Passagier

Auf der Rheinbahnstrecke Niederrhein-Darmstadt (Hessische) entdeckte der Schaffner bei einer Fahrkartenkontrolle einen blinden Passagier, der vollkommen enttarnt war. Auf der nächsten Station wurde festgestellt, daß es sich um einen wegen Mordes an einem Landbesitzer lebenslanglich verurteilten Verbrecher handelte.

Rauchen für Arbeitslose verboten

Der Ortsfürsorgeausschuß von Rothbalmünster hat eine Verfügung erlassen, nach der Wohlfahrtsverwerbslosen, die beim Zigaretten- oder Alkoholengeß betroffen werden, die Unterstützung sofort entzogen wird.

Arztliche Rundschau

Heilquell-Kuren im Winter

Bade zu Hause! Trunkur und Badeskur

Von Dr. med. Krone (Bad Sooden)

Zu den Heilmitteln, welche der Wiederherstellung der Gesundheit, z. B. aber auch der Vorbeugung von Krankheiten dienen, gehören nicht in letzter Linie unsere Heilquellen, deren Heilwirkungen sich auf eine Erfahrung und Überlieferung von rund zwei Jahrtausenden stützen und die wir heute in der Krankenbehandlung nicht mehr entbehren können.

Nun sind allerdings die Heilquellen ortsgelunden, und es ist klar, daß das Bestreben der Ärzte dahin geht, ihre Kranken die Segnungen dieser Quellen zumeist an Ort und Stelle gebrauchend zu lassen. Man glaubte dabei lange Zeit hindurch, daß man solche Heilquellenkuren nur im Sommer durchführen könne. Je mehr man aber erkannte, daß die genannten Kuren einen integrierenden Bestandteil des ärztlichen Heilgeschäftes darstellen, um so mehr machten sich Bestrebungen geltend, die natürlichen Heilquellen der Kurorte das ganze Jahr lang in den Dienst der Krankenbehandlung zu stellen.

Es soll hier nicht die Rede sein von der Möglichkeit, aus natürlichen Quellprodukten Mineralbäder für eine häusliche Kur herzustellen — obgleich auch dazu Gelegenheit gegeben ist —, sondern es soll auf den therapeutischen Wert der häuslichen Trunkuren mit natürlichen Mineralwässern sowie auf die Verwendung der aus diesen Wässern gewonnenen Quellprodukte zu Heilzwecken während der Wintermonate hingewiesen werden.

Die natürlichen Mineralwässer, deren Heilwirkung im Laufe der Zeit nicht nur in täglicher Erfahrung beobachtet, sondern deren Heilwirkung auch durch Klinik und Experiment bestätigt werden konnte, sind als Arzneimittel zu werten, die mit einer Menge von physikalischen und chemischen Eigenschaften versehen, auf den Organismus wir-

ken. Die früher herrschende Meinung, daß der Körper ihm durch die Trunkur zugeführten Mineralstoffe ausseheide, ist durch Professor Wiewowski widerlegt, der gezeigt hat, daß durch eine Trunkur der Mineralstoffbestand des Körpers geändert wird.

Der Hausarzt in der Westentasche

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

Baldrantee bei Angstfällen

Bei Angstfällen, die durch seelische Depressionen, Lungenkrankheit und Herzleiden verursacht werden können, ist der Kranke ständig im Auge zu behalten. Als beruhigendes Mittel hat sich Baldrantee sehr bewährt.

Nasse Füße sind gefahrlos, wenn...

Hält man sich dauernd in genügender Bewegung, dann sind auch von nassen Füßen keine Gefahren zu befürchten. Die Gefahr wächst erst mit dem Augenblick, da es unangenehm wird, die ruhenden Füße von dem nassen Schuhschweiß und den nassen Strümpfen zu befreien.

Immer die gleiche Körpertemperatur

Im Sommer wie im Winter bleibt die Temperatur des menschlichen Körpers mit 37 Grad Celsius unverändert. In den Wintermonaten ist der Organismus deshalb nicht auf eine höhere Temperatur angewiesen, weil der Wärmeregulierungsmechanismus des Körpers mit sehr reichenden Funktionen versehen ist, so daß der Körper im Winter ein entsprechendes Mehr an Wärme empfangt.

Reise und Erholung

Kleiner Reisedienst

Interessante Neuigkeiten für den Reisenden und Wanderer
Markus-Ehrung

In Malschin wird im Sommer durch deutsche Automobilisten anlässlich des „Heimattreffens aller Meßenerburger“ eine Gedächtnisfeier für Siegfried Markus, den Konstrukteur des ersten Kraftwagens mit Explosionsmotor, ein-geleitet. Markus wurde in Malschin geboren.

Automobilstraße Prag—Dresden

Kürzlich wurden Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über den Ausbau der Automobilstraße Prag—Dresden aufgenommen. Die Vorforderungen sind bereits soweit gegeben, daß das tschechische Arbeitsministerium 73 Prozent der gesamten Baukosten selbst tragen wird, während der Rest von der Stadtgemeinde Teplic aufzubringen ist. Die Bauarbeiten werden sich auf das Straßenstück Teplic—Schönau—Zinnwald erstrecken.

Bad im Winter

Das durch seine Heilerfolge schnell bekannt gewordene Eysenrothbad Ludau in der Niederlausitz hält seinen Betrieb auch im Winter geöffnet. Für Personen, die im Winter von rheumatischen Krankheiten befallen werden,

bedeutet die Wintertur in Ludau einen Segen, denn sie ermöglicht sofortige Behandlung und schnelle Heilung. Vorbereitungen für den Sommer

Die Gemeindevertretung in Wlbed plant eine weitere Kurtagenermächtigung. Ferner wird Wlbed sich ein eigenes Orchester engagieren und eine Gemeinschaft mit dem Stadtbach Banjin treffen. Es werden eine Reihe von Verbesserungen des Badeortes im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms durchgeführt. So sollen nach Möglichkeit alle wichtigen Straßen in Wlbed asphaltiert werden.

Das „Bad unter dem Jordansprudel“

Es dürfte wenig deutsche Heilbäder geben, die so sehr in der Gunst des Publikums verankert sind, wie gerade Dognhausen, die Stadt ohne Stufen. Stadt ist eigentlich grundlos, denn Dognhausen, das „Bad unter dem Jordansprudel“, mühte es heizen, ist eine der lieblichsten Siedlungen und hat mit einer Stadt nach städtischer Auffassung wirklich nur die gute und gründliche Verwaltung gemein.

Kurzeit im Bad Mergentheim

Infolge des prächtigen, milden Winterwetters war das Bad in der sogenannten „toten Saison“ Ziel vieler Heilungssuchender, die mit vollem Recht von einer ganzjährigen Kurzeit gesprochen werden kann.

Sport und Gymnastik

Philistratos gibt Trainingsvorschriften...

Trainingsdiät und Massage — Sportler sollen nicht trinken!

Schon früh erkannten die Griechen, daß der Genuß von Alkohol für die körperliche Höchstleistung nachteilig ist, und sie empfahlen darum ihren jungen Sportsleuten, sich des Weines zu enthalten. Philistratos sagt, die Weintrinker kennzeichnet ein bider Bauch, lebhafteres Blut und Feuchtigkeit der Weichen und der Knie. Gaben die Athleten zuviel Wein im Leibe, so rufen die mittelschweren Übungen Schweißabsonderungen hervor.

Solche Leute soll man weder hart trainieren, noch sie der Ruhe überlassen, sondern man soll sich bemühen, die ausgenommene Flüssigkeit wieder aus dem Körper zu entfernen. Dahinter steht die richtige Beobachtung, daß durch Weingenuß die Herzaktivität beschleunigt und die Schweißsekretion infolge der vermehrten Flüssigkeitsmengen im Körper gesteigert werden. Es ist auch bei uns hin und wieder die Frage aufgetaucht, ob nicht das Sonnenbad die körperliche Leistung beeinträchtigt.

Es ist bekannt, daß einige unserer besten Sportsleute es peinlich vermeiden, sich allzu lange der Sonne mit unbekleidetem Körper auszuweichen. Philistratos empfiehlt nun mindestens, mit dem Sonnenbad vorsichtig zu sein. Wenn die Atmosphäre trocken und klar ist, erscheint ihm das Sonnenlicht nicht so bedenklich, wie wenn die Luft feucht ist. Gemäß der antiken Konstitutionslehre reagieren die einzelnen Temperamente auf das Sonnenbad völlig verschieden.

Zur Trainingsdiät gehört die Massage und das warme Bad. Die Anschauungen über Massage waren bei den alten

Griechen sehr hoch entwickelt, und wir werden vielleicht noch manches von ihnen in diesem Punkte lernen können. Genau wie wir unterscheiden sie eine vorbereitende und eine Entmüdungsmassage, von denen die erstere vor allem die Aufgabe hat, den Körper locker zu machen, während die letztere Muskelschmerz und Ermüdung beseitigen soll.

Hallo! Die Sportrevue!

Interessante Neuigkeiten aus allen Sportarten

In Amerika hat eine ungerechtfertigte Stimmungsmache gegen den italienischen Ubergewichtler Carneri eingelegt. Selbst die amerikanische Behörde trägt sich mit dem Gedanken, dem Italiener die Lizenz für das amerikanische Gebiet zu entziehen.

Für die Europameisterschaften im Ringen, die in Göttingen ausgetragen werden, hat Deutschland eine fünfköpfige Mannschaft nominiert. Unsere Vertreter gehen mit den besten Aussichten in die Kämpfe.

Eine englische Blindenschule hat zwei regelrechte Fußballmannschaften zusammengestellt. Um den blinden Spielern eine Orientierung zu ermöglichen, wurde der Ball mit Erbsen gefüllt. Die Wallkisten usw. wurden durch leichte Bodenvertiefungen dargestellt, so daß die Spieler sich auch hier vollkommen zurechtfinden konnten.